

CHRISTOPH TANNERT

REDE ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

NORA LINA MERTEN + KATHLEEN PRACHT

AKA **FOUNTAINS**: POROUS IM STUDIO II +

JANA DEBRODT: AUS DER FASSUNG

IM STUDIO FÜR RADIO + GRAFIK (STRG)

30. AUGUST 2026, WOLTERS DORF

Das Konzept der Ausstellung von Nora Lina Merten und Kathleen Pracht steht unter der Überschrift »Porous«. Es geht also um das »Poröse«, um das Durchlässige, um Übergänge und lockere Geflechte, Berührungen – wodurch bestenfalls Resonanzen, Nachahmungen und Austausch ermöglicht werden können.

Die fotografischen Arbeiten von **NORA LINA MERTEN**, kleine Formate, gerahmte Digitalprints, nähern sich diesem Zustand auf metaphorische Weise, wie tastende, fragmentarische Momentaufnahmen, z.T. in bewusst konstruierten Situationen. Sichtbares und Verborgenes oder Natürliches und Artifizielles überlagern sich und erzeugen Bildräume, die weniger dokumentieren als lediglich andeuten. Fotografie wird hier zum Mittel der Annäherung an ein Befinden, das sich einer klaren Feststellung entzieht. Durch Porosität wird das Dasein leicht, verletzlich, aber auch anpassungsfähig.

Manche Titel lassen erahnen, wo fotografiert wurde. »PICO DO FOGO« gibt einen Hinweis auf die Kapverden. Fundstücke, Spuren, Verweise und Erinnerungen sind in Schönklang gebettet: Ein von Löchern übersäter Stein (das Wort »Buraco« kommt aus dem Portugiesischen und bedeutet »Loch« oder »Krater«), eine glänzende und in Regenbogenfarben schimmernde Innenschicht

einer Muschelschale (»LUZIA«), »SHALLOW WATERS«, »Wasserwolken«, »FLUXO« ... all das gibt dem Durchlässigen ein Gesicht. Die Künstlerin fühlt sich, wie zu bemerken ist, von Wasser angezogen, vom Fluiden, vom Transitorischen. Ihre Bilder werden vom Fehlen fester Grenzen begleitet. Alles diffundiert. Eins strömt ins andere.

Farbintensität, unterfüttert von einer deutlich strukturellen Komponente, wirkt wie dynamisiert von der Zauberkraft des souveränen Spiels mit freien Formen. Diese Bilder im spiegelnden Kelch ihrer eigenen Wahrheit berühren, bevor wir wissen, warum sie berühren. Zuweilen sind sie wie Gedichte. Doch der Wettstreit zwischen Fotografie und Poesie ist aufgehoben, denn diese Bilder überführen ihn in eine Symbiose beider Gattungen.

Was Nora Lina Merten unter Beachtung von Anordnungsprinzipien und Form kombiniert, ist erstaunlich: Porengefüge und Lochstein-geheimnisse, Natur- und Wunder erwecken unsere Empathie für das Ungebundene in uns. Sie erweitern unsere Horizonte ins Offene, sichtbar vermittelt über Flachwassererscheinungen, Wasserwolken, Fragilitäten. Dahinter verbirgt sich eine Bild-Intelligenz, die leichtfüßig daherkommt, und ein Anspielungsreichtum, der nicht auftrumpft.

Nora Lina Merten hält Gegenstände in der Schwebe. Das Gesehene fängt sie ein im Zeitintervall des Verwehens. Nichts ist von Dauer. Insofern sind diese Bilder wie Splitter eines Erkenntnisprozesses. Sie ergänzen sich in unserem Augenhintergrund zu einem Film, der sich selbst beim Ablaufen zusieht.

Nora Lina Merten und Kathleen Pracht kooperieren schon seit einiger Zeit und sie reagieren aufeinander. 2020 haben sie »**Fountains**« gegründet – ein dialogisches Kreativ-Format, in dem sie sich bildkünstlerisch die Bälle zuspielen. Deshalb interagieren ihre Werke in der Ausstellung auch so gut miteinander.

Typisch für die auf fotografischer Basis entwickelten Bildmotive von **KATHLEEN PRACHT** ist die Verbindung von natürlichen und künstlichen Elementen, von Organischem und Technischem. Dabei pflegt sie eine Aufmerksamkeit für das Segmentierte, das Unabgeschlossene, für das Schweigen zwischen den Motivebenen. Wobei das Ziel ihres auf solcher Unvollständigkeit beruhenden Verfahrens wohl darin zu liegen scheint, nicht grundsätzlich Ordnung zu schaffen, sondern im Vorläufigen kurz ein- und auszuatmen.

Hier in der Ausstellung haben wir es mit einer Bildauswahl unterschiedlicher Stillleben zu tun, die Dinge zeigen, die wir in ihrer realen Funktion kaum noch zuordnen können. Aber sie sind wohltemperiert in ihren Oberflächenerscheinungen. Kathleen Pracht kann in den Blick nehmen, was immer sie will - es ist etwas Besonderes und dabei doch aus dem Alltäglichen extrahiert.

Kongenial harmonisieren ihre Bilder mit dem hier neben mir laufenden Soundtrack. Unter diesen Bedingungen laufen ihr Video »M« und das Foto »ECHO BEACH« tatsächlich wie Illusionen des Musikalischen. Aber eben nicht illustrativ, vielmehr auf eigener visueller Ebene. Ein Bild widmet sich der Atmosphäre, ein anderes dem Universum, ein drittes der Zeit. So entsteht fast eine gesamtwerk-ähnliche Inszenierung. Man ist verblüfft - das Auge hört mit. Die Einheit von Hören und Sehen, hier beginnt sie. Mit leichten Irritationen im Saubersegment. Das alles ist sehr contemporary.

JANA DEBRODT'S Konzept trägt den hintersinnigen Titel »Aus der Fassung«. Der Ausdruck »aus der Fassung« (meist in Redewendungen wie »aus der Fassung bringen« oder »aus der Fassung geraten«) bedeutet, dass man die innere Ruhe, die Selbstbeherrschung oder die emotionale Kontrolle verliert. Es beschreibt eine Verlaufsform von Verwirrung, Bestürzung oder starker Irritation. Genau darauf hat es Jana Debrodt abgesehen, die uns mit einem Ensemble minimaler Hintersinnigkeiten überrascht und teilweise auf's Glatteis führt.

Erstmalig hat die Künstlerin eine Reihe von Wandarbeiten gruppiert. Dabei spielt Bewegung eine wichtige Rolle - nicht die Darstellung von Bewegung, eher der Augenblick, in dem das Material selbst einen Vorgang vollzieht. In ihrer Arbeit »LUFTVERHÄLTNISSE« kann man verfolgen, wie 30 PC-Lüfter um ihr Leben pusten, und den Weltgeist unterstützen beim Einhauchen von good vibrations.

Das Kürzel STRG steht für »Studio für Radio + Grafik«, zugleich aber auch für »Steuerung« und wir dürfen hier der innerbetrieblichen Ingangsetzung von Motoren, Lüftern und Relais beiwohnen und ihrer Eigengeräuscherzeugung. Aber Achtung! Sie werden auch beobachtet. Ein »EYE CATCHER« reagiert auf sie, wenn sie vor ihm stehen oder an ihm vorbeigehen.

Auch auf die Darstellung von Alltagsunfällen wird nicht verzichtet: Auf der linken Wand spielt sich in »ABGESCHMIERT!« ein Drama in

rosa Seife ab. Wer sich immer gefragt hat, ob Kosmetikprodukte eine Seele haben - hier kommt die Antwort.

Aus der Sicht des Kritikers würde ich behaupten, dass Jana Debrodt für ein künstlerisches Kapitel des Zukünftigen steht, für die Entschlussfreudigkeit, sich ohne Scheu in unbekanntes Terrain zu begeben.

Um die Qualität der Kunstwerke von Jana Debrodt einzuschätzen, unterscheide ich zwischen den Kategorien Innovation und Originalität. Innovation steht etwa in einem Zusammenhang mit der Einbeziehung neuer Technologien. Originalität hingegen ist technisch ungebunden und an die Individualität und den kreativen Stimulus einer Künstlerin oder eines Künstlers gekoppelt. Sie beinhaltet eine spezielle Sichtweise auf die Welt und einen unverwechselbaren Umgang mit bildkünstlerischen Sprachen.

Jana Debrodt ist auf jeden Fall eine Künstlerin, bei der ich dieses Potential keimen sehe. Das mache ich auch daran fest, dass die Künstlerin Erwartungen des Publikums wie auch der Kontrollgesellschaft heiter unterwandert. Es ist als schiebe die Künstlerin die durchgetaktete Gegenwart mit ihren humorvoll animierten Versuchsanordnungen wie einen Vorhang zur Seite, um uns den Blick auf pure Ereignisse zu eröffnen, deren Existenz wir vielleicht erahnten, allein aber nie gefunden hätten.